

FSG

Personal retung

PV-Wahl '19
28. November

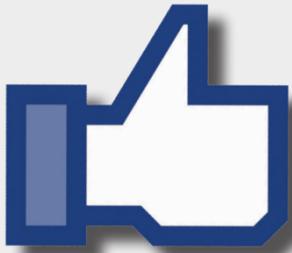


Team **Karin Medits-Steiner**

FSG-GÖD-ZV



like



Parallel zum ersten Paket der Schulraumsanierung läuft das Schulraumsanierungspaket II („SuSa 2“) an.

Wienweit sollen in den nächsten Jahren wieder einige hundert Millionen Euro in die Sanierung von (Pflicht-) Schulen fließen. Im Fokus werden dabei Schulen liegen, die eine umfassendere Sanierung benötigen. Das im Jahr 2007 gestartete SuSa 1 Projekt soll 2022 abgeschlossen sein.

don't like



Bei der diesjährigen Personalvertretungswahl wird es keine eigene Gewerkschaftswahl geben. Die zuständige Bundesleitung hat keine eigenen GBBA-Wahlen beschlossen. Von der Mehrheitsfraktion (konservative Gewerkschafter) ging dazu leider keine Initiative aus. Nun soll das Ergebnis der Personalvertretungswahl einfach auf die Gewerkschaft umgelegt werden.

Dieses Vorgehen ist gegenüber den Gewerkschaftsmitgliedern nicht fair. Dies ist nur ein Beispiel dafür, welches Demokratieverständnis die konservativen Gewerkschafter haben. Wird Zeit, dass der schwarzen Betonfraktion ein frischer Wind entgegen weht.



Jammern oder Lösung? Ihre Wahl!

Horst-E. Pintarich

Liebe Kollegin, lieber Kollege, am 28. November sind Sie aufgerufen, Ihre Personalvertretung zu wählen. Dies geschieht auf zwei Ebenen: Einerseits können Sie den Dienststellenausschuss (DA) wählen, also jene Personalvertreterinnen und -vertreter, die Ihnen in Ihrem Bezirk zur Verfügung stehen. Andererseits steht auch die landesweite Personalvertretung, der Zentralausschuss (ZA) zur Wahl. Mit Ihrer Stimme entscheiden Sie, wer Sie auf Bezirksebene und auf Landesebene für die nächsten Jahre vertreten soll.

Grundlage für Ihre Entscheidung könnte sein, ob Sie das Gefühl gewonnen haben, dass etwa die derzeitige Mehrheit im Zentralausschuss auch dazu beigetragen hat, unangenehme Dinge von Ihnen fern zu halten. Ehrlich gesagt, mir ist es zu wenig, wenn nur herum gejammert wird und unrealistische Forderungen, die nur dazu dienen zu emotionalisieren, aufgestellt werden. Da fehlt mir die Lösungsorientierung. Bei schwerwiegenden Belastungen für die LehrerInnen, wie Deutschförderklassen, Pädagogikpaket, Kompetenzraster, ... schweigt die konservative Mehrheit des ZA überhaupt.

Eine Personalvertretung hat darauf zu achten, dass Nachteile von MitarbeiterInnen fern gehalten werden. Insofern liegt es in der Natur der Personalvertretung, Dienstgeber und Ministerium zu kritisieren. Verdächtig wird es allerdings dann, wenn diese Kritik zu einseitig wird, wenn hinter der Kritik nicht die Sorge um die MitarbeiterInnen steht, sondern der Auftrag aus dem Parteisekretariat. Evident wird dies etwa in fraktionell gefärbten und als ZA-Aussendung getarnten Pressemitteilungen, in denen Ministerinnen der vergangenen Jahre und die Reformen, die sie in den jeweiligen Koalitionsregierungen beschlossen haben, aufgezählt werden. Heinz Faßmann, der die Folgen seiner Bildungspolitik nun nicht mehr verantworten wird müssen, fehlt. Auf einem Auge blind zu sein, steht einer Personalvertretung nicht gut.

Eine Wahlempfehlung? Es ist Ihre Entscheidung, es ist Ihre Wahl. Aber um eines bitte ich Sie: Gehen Sie zur Wahl – das stärkt uns alle!

Wellnesswochenende gewinnen!

Gratis Getränk

PARTY FSG rocks!

Dienstag 12.11.2019
A-Danceclub
Handelskai 94-96
1200 Wien
19 Uhr

Anmeldung unter: www.fsgrocks.party

FSG zV Bildung braucht Freiheit, FSG CLUB DER EXEKTIVE, FINANZ und ZOLL im Brennpunkt, FSG mehr

Ich bin **MMag. Dr. Thomas Bulant** Lehrer von Beruf ICH WÄHLE KARIN



Ende November können wir unsere neue Personalvertretung wählen. Im Bezirkswahllokal geben wir eine Stimme für den Dienststellenausschuss (DA) ab, eine weitere für die Wien weit agierende Personalvertretung in Form des Zentralausschusses (ZA). Während es bei früheren Wahlen um die Personalvertretung allein ging, haben diesmal bereits im September machtpolitische Spielchen der schwarzen Mehrheitsfraktion begonnen. Da schickt eine Lehrerin Volksschulkinder durch die Klassen, um für die ÖAAB-Personalvertreter Unterstützungsunterschriften zu sammeln. Dort entscheidet der zentrale Wahlausschuss unter schwarzer Vorsitzführung in Wien die Wahllokale nur an einem Tag zu öffnen, obwohl die GÖD die PV-Wahlen für zwei Tage ausgeschrieben hat und alle anderen Lehrer/innen und Berufsgruppen im öffentlichen Dienst in ganz Österreich zwei Tage wählen dürfen. Gegen diese Einschränkung des persönlichen Wahlrechts hat der derzeitige Zentralausschuss nichts unternommen, obwohl er laut § 2 Personalvertretungsgesetz dazu verpflichtet gewesen wäre. Die ÖAAB-Personalvertreter scheinen von der eigenen Leistung selbst wenig überzeugt zu sein, denn sie unterstützen die Kandidatur einer kleinen Gruppe aus Sonderpädagoginnen, obwohl zwei schwarze ZA-Mit-

glieder gerade aus diesem Bereich kommen. Diese neue Gruppe hat es bei demokratischen Vorwahlen in ihrer bisherigen Wählergruppe nicht geschafft, das Vertrauen für eine Spitzenkandidatur zu erringen. Nun lässt man sich politisch und infrastrukturell von den Schwarzen unterstützen, um „alternativ“ glänzen zu können.

Warum nun dieses ganze Theater, das mir als Lehrer auf die Nerven geht und rechtlich angezweifelt werden kann? Es gilt für die schwarzen Personalvertreter mit allen Mitteln Karin Medits-Steiner als Vorsitzende des Wiener Zentralausschusses zu verhindern. Sie ist ehrlich, kompetent und hat Bodenhaftung. Sie ist eine von uns, unterrichtet sie doch noch immer an einer öffentlichen Pflichtschule in Ottakring. Sie kennt die Probleme im Schulalltag und weiß, wo ohne Rücksichtnahme auf politische Farbspiele im Ministerium und Rathaus anzupacken ist. Ihre schwarzen Mitbewerber führen seit zehn Jahren einen parteipolitischen Kleinkrieg mit dem roten Rathaus, ohne nur ein einziges Problem dadurch gelöst zu haben. Im Gegenteil: Unsere Arbeitsbedingungen haben sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Karin hingegen ergreift allein für Kolleginnen und Kollegen Partei. Sie kritisiert dort, wo unsere Arbeitsbedingungen verschlechtert werden,

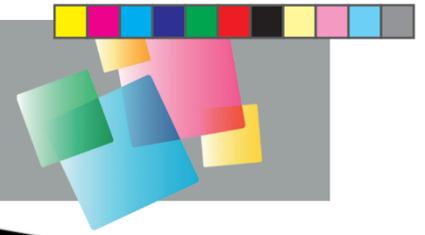
egal ob im Klassenzimmer oder in der Kanzlei.

Als Gewerkschafter habe ich die Kritik am neuen Dienstrecht und Autonomiepaket aus dem roten Ministerium mitgestaltet, wo aufgrund von Mängeln Nachteile für Lehrer/innen zu befürchten waren. Warum die ehemals schwarzen Kritiker bei der belastenden Testitis und Bürokratie durch das Pädagogikpaket aus einem schwarzen Ministerium nun einem Schweigeorden beigetreten sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Karin ist die einzige Alternative zu Politfunktionären. Nur, wer das Personal und dessen Alltag kennt, kann es auch effizient vertreten. Ich werde Karin wählen und damit persönliche Beratung und Rechtssicherheit für jede und jeden von uns. Es ist auch im Wiener Zentralausschuss Zeit neue Wege zu gehen. Es ist Zeit für das Team Karin Medits-Steiner.

IMPRESSUM:

Medieninhaber: FSG-GÖD, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7
Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant, 1010 Wien, Schenkenstraße 4/5, e-mail: thomas.bulant@fsg-pv.wien, Tel.: +4369919413999
Redaktion: Horst-E. Pintarich
Grafisches Konzept und Layout: Christoph Träumer
Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5. Stock
Tel.: 01 53 454/567, e-mail: office@fsg-pv.wien, Internet: www.fsg-pv.wien
Hersteller: PG-DVS Druckerei Gerin, Gerinstraße 1-3, 2120 Wolkersdorf;
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.



Karin Medits-Steiner

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Leiterinnen und Leiter!

... administrative Unterstützung in der Pflichtschule... UNBEDINGT NOTWENDIG!

Seit Beginn des heurigen Schuljahres erreichen mich zahlreiche Anrufe von Schulleiterinnen und Schulleitern, die über die Flut von administrativen Arbeiten klagen, die Ihnen die Möglichkeit für pädagogisches Arbeiten rauben.

Klassenlisten, Abrechnungen, Elterngespräche, Telefonanrufe, außerschulische Institutionen,... ständig ist was los in der Kanzlei, ständig wird nach der/dem Leiter/in gerufen. Weil sich das Aufgabengebiet um immer mehr zusätzliche Arbeiten erweitert, reicht die Zeit für - neben der Administration - mindestens ebenso wichtige Aufgaben wie die der Schulentwicklung, der pädagogischen Begleitung der KollegInnen am Standort, Elternarbeit,... oft nicht aus.

Lehrerinnen und Lehrer aus den Volksschulen beklagen den Mehraufwand, der durch das Pädagogik-Paket entsteht. Dazu zählt die Verpflichtung Eltern auf deren Wunsch auch ein Ziffernzeugnis auszustellen, obwohl man sich im Klassenforum für alternative Leistungsbeurteilung ausgesprochen hat. Hat man sich im Klassenforum für Ziffernbeurteilung entschieden, muss man eine schriftliche Erläuterung hinzufügen. Mehraufwand auf der ganzen Linie!

Leiterinnen und Leiter beklagen die Kurzfristigkeit, mit der zunehmend die Erledigung von administrativen Abrechnungen, Ausfüllen von Listen mittels Hand-outs bzw. Anordnungen per Mails verlangt wird. Oft geschieht dies in Zeiten, die eigentlich schon von Haus aus für dem Schuljahresablauf entsprechende fixe Aufgaben im Arbeitsalltag vorgesehen sind.

Seit Jahren fordern wir administrative Unterstützung für unsere Schulen, denn viele Tätigkeiten müssen an eine/n „Sekretär/in“ ausgelagert werden, weil sich das Aufgabengebiet um immer mehr zusätzliche Arbeiten erweitert. Diese administrative Unterstützung in den Kanzleien führt auch zu einer Arbeitserleichterung für die Lehrerinnen und Lehrer und ist für eine moderne, professionelle Schule unbedingt erforderlich.

... ein eigener DA für alle Schulleiterinnen und Schulleiter ...

Ich werde auch diese Forderung immer wieder und wieder stellen, denn Direktorinnen und Direktoren sind laut Dienstrecht LehrerInnen in besonderer Verwendung, in der Realität sind Leiterinnen und Leiter LehrerInnen mit besonderer Verantwortung. Offensichtlich gibt es auch Auskünfte, dass mit einem eigenen DA viele andere Aufgaben auch mit übernommen werden müssen, wie beispielsweise LehrerInnen zu entlassen. Das sind wie auch vieles andere eindeutig Fehlinformationen.

Bei unserer Befragung im heurigen Frühjahr haben die SchulleiterInnen in Wien mit großer Mehrheit einen eigenen DA gefordert, weil die dort gefassten Beschlüsse und Anliegen behandelt werden MÜSSEN. Sorgen wir dafür, dass den Stillstandsbehörden ein frischer Wind entgegen bläst. Sorgen wir für Veränderung!

KARIN MEDITS-STEINER



Motto:
Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.

Ich wurde Lehrerin, weil ...
Ich selbst sehr gerne in die Schule gegangen bin und mir das Arbeiten mit Kindern interessant vorgestellt habe. Ich unterrichte immer noch sehr gerne, obwohl ich keine volle Lehrverpflichtung neben meiner PV-Tätigkeit ausübe.

berufl. Werdegang und Standort dzt:
In der FSG in der Schenkenstraße, Seit Dezember 2012 bin ich Mitglied im ZA und seit Jänner 2015 die Vorsitzende Stellvertreterin im ZA der APS Wien

Wohin im Sommer?
Lange Zeit war ich eine Griechenlandurlauberin; wir genießen aber auch Urlaub in Österreich, besonders Oberösterreich und das Burgenland.

Unterwegs mit?
In Wien fast immer mit Öffis, im Burgenland nütze ich für kurze Strecken gerne auch das Rad

Ich kandidiere für den ZA, weil...
seit 2015 bin ich die Vorsitzende im Team FSG-ZV der wienweiten Personalvertretung (ZA) der Wiener PflichtschullehrerInnen. Jedes Anliegen nehmen mein Team und ich ernst und setzen uns bestmöglichst für alle Kolleginnen und Kollegen ein. Gemeinsam sind wir stark!



Thomas Bulant

Durch uns gut vertreten!

10 Maßnahmen für die ersten 100 Tage

In der Vergangenheit ist es Karin Medits-Steiner mehrfach gelungen, Verbesserungen im Arbeitsalltag durch intensive Gespräche mit den verantwortlichen Behörden zu erzielen:

- ✓ Kürzere Wartezeiten auf unbefristete Verträge für Sondervertragslehrer/innen!
- ✓ Durchführungsbestimmungen bezüglich Induktionsphase und Mentoring sind im Sinne der Kolleginnen und Kollegen zu erlassen!
- ✓ Im Sinne von Rechtssicherheit und Orientierung an den Schulen ist eine Konferenz mit Schulleiter/innen durch die Bildungsdirektion baldigst abzuhalten!
- ✓ In Arbeit: Babykarenz darf nicht zur Benachteiligung bei befristeten Verträgen führen!
- ✓ In Arbeit: Wiener Joboffensive für Arbeitslose über 50 für administrative Unterstützung der Schulen öffnen!

Ihr Arbeitsprogramm für die ersten 100 Tage nach einer erfolgreichen Wahl zur Vorsitzenden des Zentralausschusses:

- ! Belastungsbremse für administrative Tätigkeiten im Schulalltag mit Hilfe des Personalvertretungsgesetzes!

- ! Einrichtung einer Koordinationsstelle für die unterschiedlichen Abteilungen der Bildungsdirektion, um belastende Auftragswellen für die Schulen zu verhindern!
- ! Rechtssicherheit bei gesetzlichen Veränderungen und Ressourcenbewirtschaftung!
- ! Erarbeitung eines Modells zur schulautonomen Einrichtung von Supportsystemen!
- ! Transparenz bei Bestellung von Schulleitungen!
- ! Initiative zur Freifahrt für Bildung auf den öffentlichen Linien!
- ! Ausgabe von in der EU anerkannten Lehrer/innen-Ausweisen, um Vergünstigungen zum Beispiel bei Museumsbesuchen in Anspruch nehmen zu können!
- ! Eigene Personalvertretungen für Polytechnische Schulen und Schulleiter/innen!
- ! Initiative für ein Optionsrecht BVA oder Gebietskrankenkasse!
- ! Anträge an das Bildungsministerium für mehr Schulautonomie in Fragen der Leistungsbeurteilung, Mitteilungs-pflichten und Sprachförderung!

Thomas Bulant



Vorbild:
Helmut Zilk

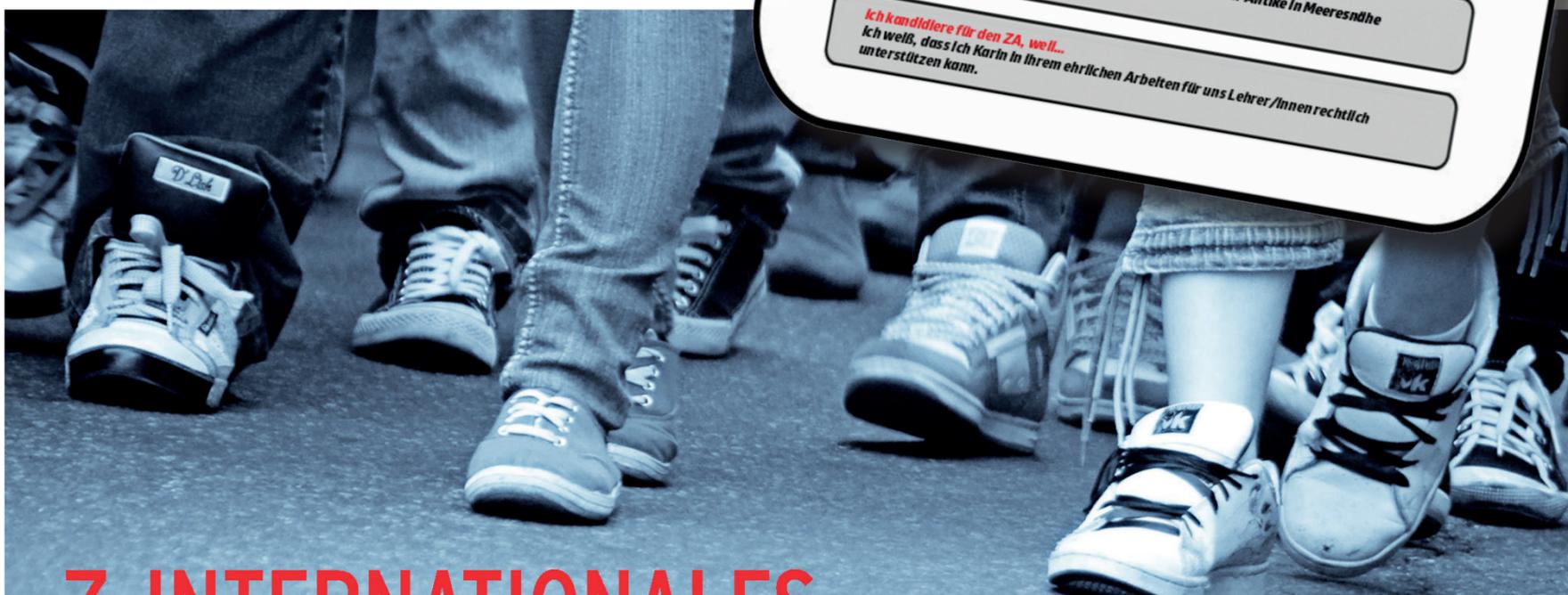
Ich wurde Lehrerin, weil...
Kinder mehr bereit sind, ihre Augen für diese Welt zu öffnen, als dies "verhaltenskreative" Politiker und Journalisten tun

Freizeit/Ausgleich:
Ich liebe meine Enkelkinder.

Lieblingssessen:
Pasta nach je dem Italienischen Rezept

Wohn im Sommer?
Der Sommer schreit nach glühend heißen alten Steinen der Antike in Meeresnähe oder Abkühlung in den Alpen.

Ich kandidiere für den ZA, weil...
Ich weiß, dass ich Karin in Ihrem ehrlichen Arbeiten für uns Lehrer/Innen rechtlich unterstützen kann.



7. INTERNATIONALES ALFRED-DALLINGER-SYMPOSIUM

DEMOKRATIE BRAUCHT BILDUNG BRAUCHT DEMOKRATIE

Mittwoch 4.Dezember 2019
Donnerstag 5.Dezember 2019
AK Bildungszentrum

www.alfred-dallinger-symposium.at



Elisabeth Tuma

Elisabeth Tuma fragt ihre Kolleg/innen

1ner zählt 2? Die Mehrfachzählung bei Integrationskindern ist gefallen

Bobby Lichtenstern, Sonderschullehrer in einer I-Klasse:

Ich weiß nicht, warum oft ausgerechnet Dinge, die sich bewährt haben, als erste in Frage gestellt werden. SchülerInnenzahlen in I-Klassen? Wer bezweifelte die pädagogische Sinnhaftigkeit der bisher geltenden und jetzt aus dem Gesetz verschwundenen Regelung? Ich hoffe, dass die Behörde bald eine einheitliche Entscheidung zu diesem Thema finden wird. Die Schulautonomie als eine Form der Mängelverwaltung zu missbrauchen, darf sich nicht auch noch in solch grundlegenden Fragen durchsetzen. Jene, die für organisatorische Belange der Schulqualität zuständig sind und diese auch im Amtstitel führen, sollten Verantwortung übernehmen und sich im Sinne der Pädagogik für eine generelle Lösung einsetzen.

Thomas Wagner, Sonderschullehrer in einer I-Klasse:

Inklusion bzw. inklusive Pädagogik setzt besondere Rahmenbedingungen voraus: Sonderpädagogischer Förderbedarf bedeutet für die Schülerinnen und Schüler, dass sie einen „besonderen Bedarf“ an Ressourcen haben, die es ihnen ermöglichen, ihr Potential auszuschöpfen. So vielfältig sich körperliche, geistige oder psychische Funktionsbeeinträchtigungen bzw. Beeinträchtigung der Sinnesfunktionen zeigen können, so ist ihnen stets der Schnittpunkt aus entsprechender Didaktik und einem möglichst kleinem, überschaubaren Umfeld gemein. In dessen Zentrum steht die Kleingruppe. Die Beschränkung der Klassenschülerzahl in Integrationsklassen ermöglicht es Kindern mit besonderen Bedürfnissen, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden und den betreuenden Lehrkräften die entsprechenden Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Es kann nicht angehen, dass wissenschaftlich und didaktisch fundierte Erkenntnisse der Sonderpädagogik auf den Altären der Wirtschaftlichkeit und Politik geopfert werden.

Mag. Hedi Vormittag, Sonderschullehrerin in einer I-Klasse:

Weniger Lehrpersonen in Integrationsklassen und ein Anheben der SchülerInnenzahl führt zu Chaos in den Klassen und wird dem Bildungsanspruch nicht gerecht. Hohe SchülerInnenzahlen bedeuten für die Einzelnen ein höheres Maß an Reizen, an Stress, an oftmals unfreiwilliger Interaktion. Stellen Sie sich ein autistisches Kind vor, dass bei Überreizung ein Fehlverhalten – etwa hilflose, nicht enden wollende Weinkrämpfe oder Schreikrämpfe – aufweist. Wie soll es einer einzelnen Lehrperson in der Klasse möglich sein, das tobende Kind zu beruhigen und gleichzeitig zu unterrichten? Das Anliegen einer Bildungseinrichtung sollte darauf ausgerichtet sein, allen Kindern die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung zu schaffen und Lehrpersonen nicht vor unlösbare Aufgaben zu stellen.

Andrea Hofferer-Rahman, ASO-Leiterin:

... interessant, was man, im Rahmen der Schulautonomie, versucht als pädagogisch wertvoll darzustellen: Die KlassenschülerInnenhöchstzahl ist auf Grund des Bildungsreformgesetzes gefallen – heißt: Die Leitung legt die Gruppengrößen autonom fest. Höchst spannend für Integrationsklassen – mehr ist mehr??? Hat man (oder eigentlich das Kind) Glück, geht die Leitung achtsam bei der Zusammensetzung der Gruppen um, dann darf auf eine sinnvoll geplante Integrationsklasse gehofft werden - berufen kann man sich aber auf keine verbindliche Vereinbarung. Plant die Leitung nach anderen, als sonderpädagogisch sinnvollen Kriterien-> Alles ist möglich! - Sind doch zwei PädagogenInnen am Werk mit xy Kindern mit xy Bedürfnissen - mehr ist mehr???

Dr. Rupert Corazza, Fachbereich für Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik, BDFW:

Es gibt viele Varianten an inklusiver Beschulung von Kindern mit Förderbedarf. Die Variante „Integrationsklasse“ verspricht auch unter dem Aspekt der Gesamtmenge den größten Erfolg. Natürlich, auch in Integrationsklassen gibt es Grenzen, sonst hätten wir neben dieser Variante nicht auch ein gut ausgebautes Netz an Kleinklassen im Inklusionspädagogischen Raum, angefangen von der Förderklasse, der Heilstättenklasse, der Kleinklasse, der Perspektivklasse, bis zur Abschlussklasse Mittelschule. Die Integrationsklasse ist so erfolgreich, weil sie stabile Rahmenbedingungen aufweist: geringere Schülerzahl, in überwiegender Ausmaß Doppelbesetzung (Umfang: eine ganze Lehrverpflichtung)..., zentrale Steuerung der Integrationsplätze durch den Pädagogischen Dienst, zahlreiche RegelschülerInnen, räumliche Flexibilität. Die Doppelzählung ist gesetzlich gefallen, aber die Gesamtschülerzahl muss weiterhin begrenzt bleiben. Persönlich finde ich, eine Integrationsklasse benötigt mindestens 15 (max. 18) RegelschülerInnen und je nach Behinderungsgrad bzw. -art vier bis sieben Integrationskinder. Also eine Gesamtschülerzahl zwischen 20 und 22.

Elisabeth Tuma



Sternzeichen:
Krebs mit Jungfrau-Einschlag

Am meisten mag ich am Lehrer das sein:
...wenn uns die Ex-SchülerInnen in Ihrer Arbeitskluft besuchen kommen

Lieblingstilm/-serie:
Und täglich grüßt das Murmeltier (wirklich!), Kaisermühlen Blues, Riverdale

Freizeit/Ausgleich/Hobbys:
laute Musik und stille Natur

Katze oder Hund?
Katze UND Hund - SonderpädagogInnen können das!

Ich kandidiere für den ZA, weil...
weil die LehrerInnen eine Vertretung brauchen, die ohne Zaudern für sie kämpft! ... weil die Sonderpädagogik und unsere LehrerInnen gerade jetzt eine vernetzte Lobby brauchen!

Elisabeth Tuma, Vorsitzende des DA17:

Wir brauchen eine Lösung, die hält und Sicherheit gibt. Eine Wiener Schulklasse mit allen Diversitäten kann bei voll ausgeschöpfter Schülerzahl nicht auch noch den I-Kindern mit ihren noch spezielleren Bedürfnissen gerecht werden. Die immer lauter werdende Forderung nach einer bindenden Höchstzahl muss Klarheit schaffen! LehrerInnen dürfen nicht einer Ungewissheit ausgesetzt sein, und für ganz Wien müssen die gleichen Spielregeln gelten!

K.E.V.I.N.
die App
für deinen Schulalltag

Hier geht's
zur App:



Laden im
App Store

JETZT BEI
Google Play



Roland Csar



Lieblingsbuch:
Charles Taylor/ Ein säkulares Zeitalter

Ich würde Lehrerin, weil...
Ich Kinder bei ihrem Start ins Erwachsenenleben unterstützen will

Beruf, Werdegang und Standort dzt:
Österreichisches Jüdisches Museum-Parlamentsklub SPÖ-Generaldirektion der Post
AG-NMS Hasenleutengasse-derzeit NMS Florian Hedorfer Straße

Motto/bestes Zitat:
Die politische Führungsaufgabe besteht nicht darin, Nervositätsvermehrung zu sein.
(Franz Vranitzky)

Theaterstück:
King Lear

Ich kandidiere für den ZA, weil...
Ich meine KollegInnen bei ihrer Arbeit unterstützen möchte.

Roland Csar

Rechtssicherheit

Information bieten - Sicherheit geben

In Art. 18 Abs. 1 BVG heißt es: „Die gesamte staatliche Verwaltung darf nur aufgrund der Gesetze ausgeübt werden.“ Dieses „rechtsstaatliche Prinzip“ ist eines der Fundamente unseres Staates. Dieser eine Satz ist auch das Fundament für unser Handeln in der Schule. Gesetze schaffen Sicherheit und Transparenz. Sie machen das Handeln der Verwaltung und damit von uns Lehrern vorhersehbar. Damit schaffen sie für alle Beteiligten einen Rahmen, in dem sie sich bewegen können.

Klingt alles sehr einfach. Aber in meinen Rechtssicherheitstrainings an verschiedenen Schulen in den letzten drei Jahren habe ich gemerkt, wie schwierig es sein kann, diese Einsicht zu vermitteln. Nicht deswegen, weil Lehrer die „Segnungen“ durch Gesetze, Verordnungen und Erlässe nicht anerkennen wollen, sondern weil gelebte Praxis und geltende Vorschriften oft schwer unter den rechtsstaatlichen Hut zu bringen sind.

Juristen gehen bei der Anwendung von Gesetzen oft von Idealbedingungen aus. Nur herrschen oft in der Schulpraxis keine Idealbedingungen. Beispiel gefällig? Nehmen wir die Aufsichtspflicht. § 51 Abs. 3 SchUG: Der Lehrer hat nach der jeweiligen Diensterteilung die Schüler in der Schule auch 15 Minuten vor Beginn des Unterrichtes.....und unmittelbar nach Beendigung des Unterrichtes beim Verlassen der Schulezu beaufsichtigen, soweit dies nach dem Alter und der geistigen Reife der Schüler erforderlich ist.

Würde heißen, nach Beendigung des Unterrichts endet unsere Aufsichtspflicht, sogar unser Aufsichtsrecht. Immer wieder kam dann besonders in Volksschulen die Frage: „Aber wenn das Kind alleine vor der Schule steht und es niemand abholt?“ Gesetzlich eindeutig. In der täglichen Anwendung schwierig.

Mir würden viele solcher Beispiele einfallen. Und genau hier schaffen Rechtssicherheitstrainings eine gewisse Sicherheit für die Kollegin-

nen. Die Kenntnis von Gesetzen und Vorschriften schafft auch ein Bewusstsein dafür, wie weit ich mich als Lehrer vorwagen kann, wo meine Verantwortung beginnt und wo sie endet. Wie ich gesetzliche Vorgaben für meine Tätigkeit ausreizen kann, um Schule für Schüler und Lehrer lebenswert zu machen.

Das versuche ich KollegInnen auch immer zu vermitteln. Verordnungen und Erlässe schränken uns nicht ein, sondern sie bieten uns auch die Möglichkeit, Freiräume zu schaffen und Rechtssicherheit trägt dazu bei, dass unsere Tätigkeit sicherer und entspannter wird im Umgang mit Vorgesetzten, KollegInnen und Eltern.

In den letzten Jahren durfte ich Gast an vielen Schulen sein, in verschiedensten Bezirken Wiens. Ich habe dabei nicht nur mein Wissen vermittelt, sondern auch immer wieder viel Neues und Interessantes gehört, das mich zum Nachdenken angeht und auch meinen Zugang zum Schulrecht verändert und erweitert hat.

Ich hoffe, dass das Interesse an Rechtssicherheitstrainings in den einzelnen Schulen weiterhin so hoch bleibt und ich damit meine Begeisterung für das Schulrecht weiterhin an KollegInnen weitergeben kann.

Sonja Kamleitner

Verbesserungen gefordert

Kinder dürfen kein Nachteil sein

In unserem Beruf sind sehr viel junge Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt, die ein befristetes Dienstverhältnis haben.

Grundsätzlich gilt während der Mutter- oder Väterkarenz ein Kündungsverbot. Allerdings zählt das Auslaufen eines befristeten Vertrags nicht als Kündigung.

Als FSG-ZV-PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen ist es uns daher besonders wichtig, dass Babykarenz nicht zur Benachteiligung bei befristeten Verträgen führen darf.

Wir fordern daher Verbesserungen für schwangere Kolleginnen, junge Mütter und Väter in Bezug auf

- **Auslaufen des Vertrages**
- **Umstellung von befristeten auf unbefristeten Vertrag**
- **Anrechnung der Karenz zur Umstellung auf unbefristeten Vertrag**

Sonja Kamleitner



Vorbild:
Barbara Prammer

Ich würde Lehrerin, weil...
Ich gerne Jugendliche für eine Sache begeistere und sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleiten und unterstützen will.

Beruf, Werdegang und Standort dzt:
Von der Schule in die Schule
NMS Josef-Enstein-Platz 1-3, 1100 Wien

Kaffee oder Tee?
Kaffee und Tee ... mag beides gern ... könnte mich nicht für eine Sache entscheiden

Motto:
She believed she could - so she did

Ich kandidiere für den ZA, weil...
Ich Herausforderungen liebe und mitheilen will, dass für meine KollegInnen positive Veränderungen im Schulalltag umgesetzt werden

Team Karin Medits-Steiner
FSG-GÖD-ZV

erwartet Sie mit persönlicher
Beratung und Rechtssicherheit
sowie mit kulinarischen
Genüssen unter den
roten Luftballons

INTER PÄDAGOGICA®

7.-9.11.2019 | MESSE WIEN

www.interpaedagogica.at

Horst-E. Pintarich

Aus der Kanzlei

Es braucht einen frischen Wind!

Der diesjährige Schulbeginn hatte es in sich. Viele KollegInnen mit vielen Jahren Erfahrung in der Kanzlei bestätigten mir, dass es uns dieses Jahr ganz besonders erwischt hat. Man kann sich jetzt stundenlang in Tiraden darüber ergießen, wer Schuld an dem Durcheinander hat. Ist es der Bund, der vorgegeben hat, dass die Strukturen geändert werden müssen? Ist es das Land, das diese Vorgaben des Bundes umsetzen muss? Manch einer hat auch schnell Antworten parat, die oftmals von der Colour abhängen. Wie die Kinder nach einem Streit in der Sandkiste sitzen diese Menschen dann da und zeigen gegenseitig mit dem Finger aufeinander. Aus der Sandkiste wurde halt ein soziales Medium. Dieses Verhalten ist nicht nur unreif, es löst auch die Problemlage nicht. Sinnvoller ist es, die Energie darauf zu verwenden, zu überlegen, wie Strukturen gestaltet werden müssen, damit ein gutes Arbeiten möglich ist.

Die Tätigkeit von SchulleiterInnen und Schulleitern hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Immer größer werdende Einheiten, immer komplexer werdende Aufgaben und immer fordernder werdende Kinder und Eltern erfordern eine neue Herangehensweise. Dienstrechtlich werden wir noch lange „LehrerInnen in besonderer Verwendung“ bleiben. Die Mühlen des Bundes, der für das Dienstrecht verantwortlich ist, mahlen langsam. Das ist auch gut so, denn Hauruck und zack zack zack bringen in der Bildungspolitik nicht viel.

Eine Struktur, die man aber ganz einfach an die neuen Herausforderungen anpassen könnte, ist die Schaffung eines eigenen Dienststellenausschusses (DA) für SchulleiterInnen. Die aus

SchulleiterInnen der einzelnen Bezirke zusammengesetzte LeiterInnen-ZAG leistet für Direktorinnen und Direktoren wertvolle Dienste, und an dieser Stelle muss auch einmal allen KollegInnen gedankt werden, die sich dort ehrenamtlich einbringen. Aber die LeiterInnen-ZAG hat eine große Schwachstelle. Da es für sie keine rechtliche Verankerung gibt, ist sie auf den Goodwill der einzelnen GesprächspartnerInnen angewiesen. Naja, und wenn ich jetzt wieder an diesen Schulbeginn zurück denke... Ich möchte, in Zeiten wie diesen nicht vom Goodwill des Dienstgebers abhängig sein.

Eine zukunftsorientierte Lösung ist eine LeiterInnen-ZAG, die durch ihre Verankerung in den Bezirken sehr breitenwirksam aktiv sein kann, wie auch bisher, und ein eigener Dienststellenausschuss für SchulleiterInnen, der gegenüber dem Dienstgeber selbstbewusst und mit rechtlicher Grundlage auftreten kann und dort „Stopp“ sagt, wo es schon lange notwendig wäre.

Die Umstrukturierung der Dienststellenausschüsse vor der bevorstehenden Wahl wurde, trotzdem sich zahlreiche Direktorinnen und Direktoren dafür eingesetzt haben, vom zuständigen Zentralausschuss nicht genutzt. Mit anderen Verantwortlichen ist ein DirektorInnen-DA aber möglich. Entscheiden Sie bei der PV-Wahl, welchen Weg wir gehen wollen!

Horst-E. Pintarich



Kaffee oder Tee?
Kaffee. What else?

Ich würde Lehrerin, weil...
... das der schönste und interessanteste Beruf der Welt ist.

Beruf, Werdegang und Standort dzt:
nach kurzer Bankkarriere Volksschullehrer im 10. und jetzt Schulleiter im 10.

Freizeit/Ausgleich/Hobbys:
Wandern mit meinem Hund und Lesen

Motto:
Den Wurschtl kann kana daschlogn!

Ich kandidiere für den ZA, weil...
... ich überzeugt bin, dass Dinge zum Besseren veränderbar sind.

Cornelia Rebec



Wohin im Sommer?
ans Meer

Ich würde Lehrerin, weil...
Ich einige tolle Lehrer/Innen hatte und immer gerne in die Schule gegangen bin.

Beruf, Werdegang und Standort dzt:
2002/03 Realschule Gossau (St. Gallen, CH)
NMS Gassergasse; seit März 2004 an der PTS/FMS 22
seit November 2005 Vorsitzende Stv. im DA PTS

Freizeit/Ausgleich/Hobbys:
Chorsingen und ein bisschen Sport

Motto:
Am Ende wird alles gut. Ist es noch nicht gut, ist es noch nicht das Ende.

Ich kandidiere für den ZA, weil...
die PTS auch eine Stimme braucht

Cornelia Rebec

Polytechnische Schule

Wir fordern eine eigene Vertretung

So wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen bin auch ich durch Zufall an einer Polytechnischen Schule gelandet und habe dadurch den Schultyp erst kennen und schätzen gelernt. Die PTS kämpft wohl, seitdem sie vor über 50 Jahren eingeführt wurde, ständig um ihren Ruf und ich hinterfrage immer wieder, warum dies eigentlich so sein muss. Häufig wird die PTS im österreichischen Schulsystem übersehen, für unwichtig erachtet oder sogar auf sie vergessen, obwohl an diesem Schultyp wertvolle Arbeit geleistet wird. Die PTS als Schnittstelle zwischen Schule und Beruf hat naturgemäß spezifische Aufgaben und Bedürfnisse, vor allem in einer Großstadt wie Wien. Jeder, der sich auch nur ein bisschen auf diesen Schultyp einlässt, erkennt die Bedeutung der PTS für die Jugendlichen auf dem Weg ihrer Berufswahlentscheidung und in der Vorbereitung auf das Berufsleben.

Meine jahrelange Arbeit als Personalvertreterin hat mir gezeigt, dass die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulleiterinnen und Schulleiter der PTS-Standorte Wiens sich jedes Jahr aufs Neue engagiert den Herausforderungen stellen. Dabei unterstützend wirken auch die Zusammenarbeit und der Austausch der Kolleginnen und Kollegen aller Polytechnischen Schulen Wiens. Wir sind nicht viele – aber wir kennen einander. Durch die Initiative einzelner Leiterinnen und Leiter, Kolleginnen und Kollegen, der zuständigen Schulaufsicht und dem, vor vielen Jahren eingerichteten, eigenen Dienststellenausschuss gab es stets die Möglichkeit einer wienweiten Vernetzung, die ich als etwas Besonderes erlebt habe. Doch durch die Umstellungen in der Bildungsdirektion und der vom ZA durchgesetzten neuen DA-Struktur in Wien sehe ich all diese wertvollen Vernetzungsmöglichkeiten über die nächsten Jahre gefährdet und es gilt zu befürchten, dass diese „Plattformen“ still und heimlich verschwinden werden. Der DA für die PTS wurde bereits mit dem Argument, die PTS-Lehrer/innen wären zahlenmäßig eine zu kleine Gruppe, zerschlagen. Genau dieses Argument lässt befürchten, dass die Anliegen einzelner Polytechnischer Schulen in den neuen regionalen Dienststellenausschüssen bzw. in den neuen zuständigen Dienststellen wenig bis kein Gehör finden werden und der so wichtige schulartenspezifische Austausch verloren geht. Das muss verhindert werden – dafür stehen wir!

